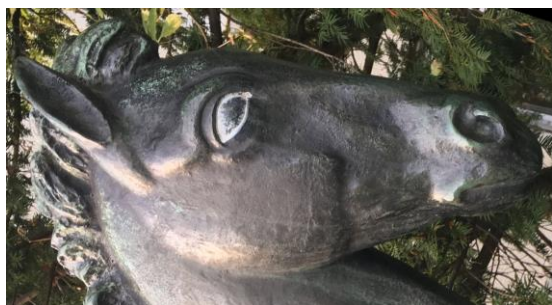




Serie «WasserWesen» – Brunnenfiguren im Quartier Fluntern

Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern aus der Quartierzeitschrift «Fluntermagazin»/«Fluntern Magazin»

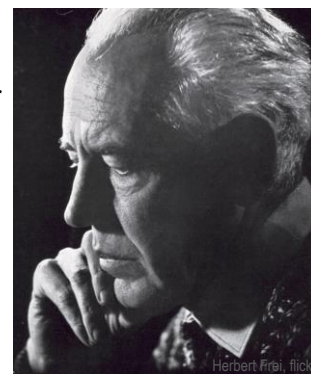
Augenöffner #36 (12|2020/01|2021)



«In diesem Heft jährt sich mein Galoppieren zum 85. und der Todestag meines Schöpfers zum 40. Mal. – Wo wieherte ich früher?»

Auch Brunnen wandern, gelegentlich. Dieser sogar mit Gewinn. Wenn auch der grössere Rahmen des Umzugs wenig erfreulich und überzeugend war, und heute noch einer besseren Lösung harrt. – Der **Fohlenbrunnen** von Werner Friedrich Kunz (1896–1981) steht nämlich erst seit dem Vorderberg-Umbau 1974 an der jetzigen treffenden Stelle im Winkel zwischen **Glabachstrasse** und **Kraftstrasse**. Doch der Reihe nach.

Zuerst war **Otto Bickel-Schirmer**, Zürcher Architekt, Graphiker und Stadtplaner. Er lebte 1894–1964, und wohnte in der Wotanstrasse 15 zwischen Freiestrasse und Klusplatz. Schon in den 1920ern war er engagiert beim Bau privater und gemeinnütziger Wohnkolonien. Später wurde er Präsident des kantonalen Aktionskomitees für die Eingemeindung der Zürcher Vororte, also der sogenannten zweiten Eingemeindung Zürichs, die schliesslich 1934 stattfand. Für die Freisinnige Partei war er mehrere Jahre im Gemeinderat (damals Grosser Stadtrat). In Fluntern hinterliess der Architekt mehrere Wohnbauten, unter anderen die **Villa Jaberg Toblerstrasse 104** (1929) und die benachbarte Villa Meyer-Disteli Keltenstrasse 23 (1924), beide inmitten prächtiger Gartenanlagen. Die Villa Krönleinstrasse 37 (Ecke Kleinjoggweg) entstand ebenfalls 1924. Sodann der prominente «**Spyrihof**» (1928), das rötliche Geschäftshaus am Spyriplatz/Ecke Glabachstrasse, das wir bei einem anderen «WasserWesen» wieder treffen werden. Des weiteren die «**Eingangsbauten**» in die **Hadlaubstrasse** (Toblerstr. 35/37/39 und Hadlaubstr. 2) (1930/1931).



Vor allem aber das **Mehrfamilienhaus Kraftstrasse 15 Ecke Glabachstrasse** von 1935. Auf dem Grundstück, direkt an der Glabachstrasse, entstand ebenerdig ein öffentlicher **Trinkbrunnen**, geschmückt mit der **Bronzefigur eines Fohlens**. Den Brunnen mit halbrundem Trog mit Trinksprudel gestaltete der Bildhauer Werner Friedrich Kunz, mit Architekt Emil Schäfer, aus Andeer-Granit. Auch das Fohlen stammt von Kunz, der für seine Tier- und Menschenfiguren bekannt und geschätzt war. Zusammen mit seiner Frau Alice Marie Schirmer vermachte Otto Bickel der Stadt Zürich die Bronzeplastik des Fohlens, im «ausgeprägten Bürgersinn, das künstlerische Gesicht seiner Vaterstadt zu prägen» und «zur Zierde des Quartiers und zur Freude von gross und klein», wie es in früheren Unterlagen heisst. Die Bronzeplastik wurde bei



«Guss Sieber ZCH.11» gegossen, bei Heinrich Sieber und Söhne, an der Rümliangstrasse 59 in Seebach. Gespiessen wird der Brunnen durch Quellwasser.

Die [Gladbachstrasse](#), obwohl bereits 1899 vom Stadtrat als Verbindung zwischen der Winkelried-/Vogelsangstrasse und der Zürichbergstrasse am Vorderberg geplant, wurde erst in jenen 1930ern durchgängig erbaut. Das Mehrfamilienhaus samt Brunnen wirkte somit als formidabler Zugang zur neuen Gladbachstrasse.



Die Luftaufnahme von 1947 zeigt den Vorderberg vor dem Umbau der 1970er Jahre. Am rechten Bildrand steigt zwischen der Alten Kirche Fluntern und dem neuen Schulhaus (1942) die Gloriamstrasse zum Gesellenhaus hoch. Dieses historische Wirthaus ist noch mit den rückwärtigen Gebäuden an der Hochstrasse verbunden. Links davon steht noch das alte Tram- bzw. Busdepot. Nach oben führt die Zürichbergstrasse, in die linke obere Ecke die Kraftstrasse. Zwischen Depot und der Kraftstrasse steht seit 1935 das grosse Mehrfamilienhaus von Otto Bickel an der Gladbachstrasse; der Fohlenbrunnen ist als heller Fleck erkennbar (ETH-Bibliothek Zürich)

Auf Wanderschaft ging der Brunnen 1973 im Rahmen des [Vorderberg-Umbaus](#): Nach den turbulenten Diskussionen ums Plattmachen der alten Vorderberg-Häuser für eine leistungsfähige und zeitgeistig-autogerechte Kreuzung und nach der erfolgreichen Volksabstimmung am 8.12.1963 zugunsten des Erhalts des alten Dorfkerns von Fluntern mit dem historischen Gesellenhaus (Wirtschaft zum Vorderberg) und Nägelihaus dauerten die Planungs- und Bauarbeiten bis 1973. Als am 7.7.1972 die Tramwendeschleife rund um die Vorderberg-«Insel» in Betrieb genommen wurde, fuhr das alte Zweirichtungs-Sächsitram ein letztes Mal. Wegen der Strassenbauarbeiten wurde der Brunnen dann entfernt und mit Unterstützung der Versicherungsgesellschaft Winterthur-Unfall [1974 wieder in Betrieb genommen](#). – Doch eben nicht mehr am bisherigen Ort, wo nun die Bushaltestelle Richtung Spyriplatz liegt, sondern [im Winkel zwischen Kraftstrasse und Gladbachstrasse](#), wo der Brunnen und das Bronzefohlen viel besser wirken. Wie schon 40 Jahre vorher war wieder der Schöpfer des Werks, Werner F. Kunz, an der Neugestaltung und Platzierung des Brunnens beteiligt, zusammen mit dem Architekten Robert Neukomm. So entstand die heutige Situation, mit dem asymmetrisch dem Gelände angepassten Brunnen-Unterbau. Ein echter Gewinn für das Quartier.



Der [Bildhauer und Plastiker Werner Friedrich Kunz](#) war Schüler des renommierten [Richard Kissling](#) (Alfred Escher-Denkmal vor dem Hauptbahnhof Zürich, Tell-Denkmal in Altdorf; Ehrenbürger Stadt Zürich und Dr. h.c. der Uni Zürich), dem zu Ehren der Richard-Kissling-Weg in Fluntern benannt ist. Neben der Kunstgewerbeschule Zürich besuchte er Aktzeichnen an der ETH und Anatomiekurse an der Universität Zürich in der heutigen Alten Anatomie Gloriamstrasse 19 in Fluntern. Danach absolvierte er ein Praktikum bei seinem Freund, dem Bildhauer [Hans Gisler](#) (1889–1969); von ihm hören wir bei einem weiteren «WasserWesen» wieder. Ab 1917 folgten Studienaufenthalte im In- und Ausland. 1924–1962 war Kunz im Vorstand der Künstlervereinigung Zürich, dieser seit 1787 bestehenden Künstler- und Kunstfreude-Gesellschaft, nach deren «Künstlergüetli» die Künstlergasse benannt ist.

Aussergewöhnlich war ab 1929 das **Atelier** von Werner Friedrich Kunz: Das **Abdankungsgebäude im früheren Flunthermer Friedhof auf der Platte**, wo heute das Schwesternhochhaus und die Freiestrasse zu finden sind. Der Friedhof war nur 1787 bis 1886 in Betrieb, wurde dann an die Stadt Zürich verkauft, 1907 entwidmet, und 1911 als Ort des ersten Zürcher Schülegartens genutzt. 1929 konnte Kunz das ehemalige Abdankungsgebäude als Atelier mieten. Die Geschichte der Flunthermer Friedhöfe ist im «Augenöffner»-Artikel #4 nachzulesen.

Kunz wohnte mit seiner Frau Yvonne Brenzikofer (1907–1993) in der Neptunstrasse 6 in Hottingen, 1937 zog die Familie in ein eigenes kleines Atelier- und Wohnhaus in der Witikonstrasse 100 in Hirslanden. Bis 1955 lehrte Kunz Zeichnen und Modellieren am ältesten Lehrerseminar des Kantons Zürich (1832), an der heutigen Kantonsschule Küsnacht. Kunz' Werke reichen von Kleinplastiken bis Monumentalfiguren, er arbeitete mit Bronze und Aluminium, Terracotta, Englisch Zement, Holz, Stein. Er verfasste mehrere Feuilleton-Publikationen, so über Richard Kissling, über Kunst und Bildhauerei, über die eigene Arbeit und eigene Werke. 1981 starb Werner Friedrich Kunz und wurde auf dem Friedhof Enzenbühl begraben.



Werner Friedrich Kunz (1959, gettyimages). Atelier im Abdankungsgebäude Friedhof Fluntern, Plattenstrasse 10 (nach 1929, Baugeschichtliches Archiv Stadt Zürich BAZ). Kunz im Portrait-Gemälde von Jakob Ritzmann (1923, mit freundlicher Genehmigung der Künstlervereinigung Zürich).

Weitere Werke mit Flunthermer Bezug umfassen die Portrait-Büste des Juristen und Diplomaten **Max Huber** (Max Huber-Saal in der Wirtschaft zum Vorderberg/Grain), Ehren-Medaillen für den Chemie-Nobelpreisträger **Paul Karrer** 1937 (Chemiegebäude der Universität, Rämistrasse 76; Wohnhaus Spyrsteig 30; Grab auf dem Friedhof Fluntern) sowie für den Chemie-Nobelpreisträger **Leopold Ružička** 1939 (ETH-Chemiker; Wohnhaus mit dem legendären Rosengarten an der Freudenbergstrasse 100; Grab auf dem Friedhof Fluntern), die Klinker-Reliefskulptur **«Pferde und Mann»** an der Gladbachstrasse 96 (1934).

In Zürich sind im öffentlichen Raum unter anderen diese Skulpturen von Werner F. Kunz zu sehen: die Brunnenfigur **«Quellnymphe»** (1929) in der kleinen Gartenanlage Höngerstrasse/Breitensteinstrasse (ebenfalls eine Quellnymphe – wenn auch von einem Zeitgenossen von Kunz – treffen wir bei einem weiteren Flunthermer «WasserWesen»); im Rieterpark der Villa Wesendonck die Figur **«Jüngling mit Falke»** (oder «mit Habicht») (1949); im Eingangsbereich der Tonhalle die sitzende Frauenfigur **«Der Klang»** (auch: «Die Lauschende») (1954); auf dem Werdplatz beim Stauffacher steht die Statue **«Befreiung»** (auch «Grosser Prometheus») von 1962, ein Auftrag von Arbeiterorganisationen; der **«Windhund»** vor der Klinik für Kleintiermedizin im Tierspital; der **«Knabe mit Fohlen»** auf dem Friedhof Enzenbühl; in der Aula der Universität Zürich die Porträtbüste des Theologen **Emil Brunner**.



Max Huber, Bronze-Büste, an seinen Wirkorten in Genf (Internationales Rotes Kreuz) und Den Haag (Internationaler Gerichtshof). Ehrenmedaille der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft SCG für Leopold Ružička (1939). Ehrenmedaille der Universität Zürich für Paul Karrer (1937). Eine der Relief-Skulpturen in Klinker-Technik, am Mehrfamilienhaus Gladbachstrasse 96, von 1934.

Lorenzo Käser, Quartierverein Fluntern